

Burgfreunde Kollenburg e.V.

Newsletter Nr. 16/2021

Liebe Mitglieder und Freunde der Burgruine Kollenburg,



Die Burgfreunde leben noch ...

... auch wenn es unserem Ersten Vorstand gesundheitlich nicht so gut geht und er zwischenzeitlich seine gewohnte Umgebung mit dem Seniorenheim „Haus Maria Regina“ getauscht hat.

Unser **Burgfest**, nachdem immer wieder gefragt wurde, fiel dieses Jahr, wie so vieles andere auch, den Vorsichtsmaßnahmen zum Opfer. Nicht jedoch die Arbeitseinsätze zum Sauberhalten unserer Burg. Am 8. Mai. und am 17. Juli wurden diese durchgeführt unter reger Beteiligung des „Harten Kern's“. Hierfür besten Dank. Für die letzten Termine (nachdem die Apfelernte abgeschlossen sein sollte) wünschen wir uns, dass noch weitere Mitglieder den Weg zur Kollenburg zu den geplanten Arbeitseinsätzen finden. Am Freitag, den **29. und Samstag, den 30. Oktober** haben wir diese geplant. Zur Vorbereitung der Organisation würden sich Günter und Werner freuen, zu erfahren, wer Freitag bzw. Samstag am Arbeitseinsatz teilnimmt.

Warum...?

...müssen Hinweise beschädigt werden? Wen hat Roland geärgert, dass er umgeknickt wurde? Die Wiederherstellung kostet dem Verein Burgfreunde Kollenburg e.V. ca. 500,00 €.

Das ist auch ein Schlag gegen die unermüdlichen Helfer, die versuchen, die Burg attraktiv und zugänglich zu halten.

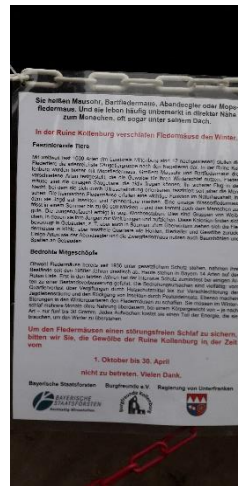
In der Nacht vom 3. auf den 4. Juli haben zwei Biker unsere Burg zu ihrem Übernachtungsplatz auserkoren. Sie ruhten noch in der Hängematte bzw. im Schlafsack und wurden selbstverständlich in Ruhe gelassen. Sie hinterließen ihren Platz dann auch, ohne Spuren zu hinterlassen.

Generell kann man feststellen, dass die Besucher disziplinierter und/oder sensibler geworden sind. Nur noch in wenigen Ausnahmefällen findet man nach dem Wochenende weggeworfene Flaschen, Getränkedosen, Zigarettenschachteln etc. Aber damit müssen wir uns wohl abfinden, ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung begreift's halt nie.



Fledermäuse

unser Mitglied Günter hat zum Beginn der Schutzzeit am 1. Oktober für die Fledermäuse wieder die Sperrketten und Info-Tafeln auf der Burgruine "Kollenburg" angebracht. Wir hoffen, dass die Besucher die Absperrung wie im letzten Jahr respektieren und die Maßnahme ausreichend ist und das Tor der "Kollenburg" nicht abgeschlossen werden muss.



Generalversammlung

Coronabedingt steht noch für die Jahre 2019 und 2020 die Generalversammlung aus. Diese beabsichtigen wir, zusammen mit der für 2021, im Januar 2022 durchzuführen. Im November und Dezember werden die Tagesordnungspunkte und die nachzuholenden Wahlen von der Vorstandschaft vorbereitet.

Neues über die Kollenburg

Im Rahmen des Regionalbudgets der Kommunale Allianz Südspessart haben die Burgfreunde das Projekt: "Der Kollenburg auf den Grund gegangen" unterstützt. Ziel ist die Erstellung eines Grundrissplanes und Bauphasenplanes als Grundlage für didaktische Anwendungen, die Bauphasen der Ruine Kollenburg sind im Plan farblich unterschieden. Wie auch mehr Informationen für Touristen und Besucher der Burgruine und den Druck einer Informationstafel.

Für die Durchführung der Untersuchung konnten wir Herrn Nicolai Knauer (Grafic Design, Burgenforschung und Architekturmodelle) gewinnen.

Nachfolgend eine Kurze Zusammenfassung der Erkenntnisse von Herrn Knauer:

Es gibt natürlich Unsicherheiten - bei denen ich Herrn Großmann beipflichte - die nur durch archäologische Untersuchungen geklärt werden könnten, bzw. vielleicht bei weniger Vegetation noch klärbar wären.

Die wichtigsten neuen Erkenntnisse in Kürze:

1. Verbaute Spolien mit Wolfslöchern und feiner Bearbeitung mit der Glattofläche: Da ausgeschlossen werden kann, dass die Steine von woanders stammen (hervorragender Baustein Vorort, Einbau in völlig unprominenter Stelle), ist eine Bauphase zu attestieren, die vor ca. 1220 anzusetzen ist. Die Bearbeitung passt gut in das 12. Jh. und wird den Schenken v. Schüpf zuzuweisen sein.

2. Die Südostecke ist im unteren Bereich mit Kissenquadern ausgeführt. Diese sind eigentlich typisch für die Mitte des 13. Jhs.. Die Ecke ist so homogen, dass eine Wiederverwendung eher ausgeschlossen werden kann. Es scheint sich um den ältesten erhaltenen Rest des Aufgehenden zu handeln.

3. Der große westliche Wohnbau besitzt die typischen Buckelquader des letzten Drittels des 13. Jhs. und beginnenden 14. Jhs. (sehr breiter Randschlag, 'klobiger' Bossen). Die gleichen Quader finden sich in der Mitte des inneren Berings. Dort bilden sie eine Ecke einer Zingel des Wohnbaus, die einen kleinen Hof im Osten und Süden umschloss. Spuren sind auch innen an der Nordseite des östlichen Anbaus zu finden. Das Tor nördlich des Treppenturmes ist offensichtlich das alte Burgtor dieses innersten Berings.

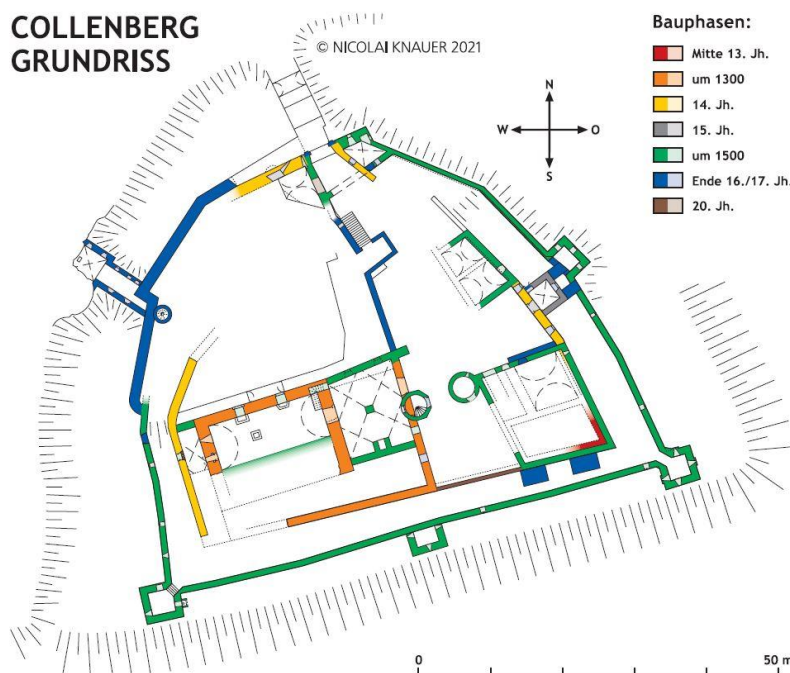
4. Auch im Torbau befinden sich ältere Reste. Die östliche Kammer stößt mit deutlicher Fuge an die Ostmauer der Torhalle. Auf der Innenseite ist die Vertiefung (Nut) eines Riegelbalkens zu erkennen, der nicht zum heutigen Tor gehören kann (Position, Dimension, unten durchbrochene Reste eines Spannfundamentes oder des Felsens erkennbar - das ehemalige Niveau der Schwelle). Der Anbau erfolgte zusammen mit dem gesamten äußeren Bering (dieser trotz wechselndem Steinformat gleichzeitig).

Die westliche Torkammer wurde zusammen mit der Torhalle gebaut. Das Gewölbe und die Wände nehmen Rücksicht auf ältere Schießscharten, die wiederum nachträglich in die Nordmauer gebrochen wurden. In der westlichen Schießkammer sind die Kragsteine des nach außen vortretenden Tourelles zu erkennen. Diese Bauform ist typisch für das 14. Jh. Die Nachrüstung der Mauer mit Schießscharten dürfte im frühen 15. Jh. erfolgt sein.

Demnach gab es bereits im Mittelalter hier eine Torsituation, die sich wohl an den Felsen des Bergrückens schmiegte und wohl zu einer Vorburg im Süden führte.

Es gäbe noch sehr viel Neues zu berichten. Leider war der zeitliche Rahmen doch sehr begrenzt. Eigentlich wäre eine ergänzende Burgbeschreibung, wie ich sie mit der Burglandschaft bereits über Hornberg, Minneburg, Stolzeneck und Eberbach gemacht habe, auch für Collenberg schön.

COLLENBERG GRUNDRISS



Evtl. können wir in 2022 über das Regionalbudget der Kommunale Allianz Südspessart ein neues Projekt aufsetzen

RUINE KOLLENBURG

Ein Schloss als burgähnliche Befestigung



Der Giebel des ehemaligen Palasgebäudes zeugt von der einst mächtigen Burg mit auffällig großräumigen Gebäuden. Foto: Burglandschaft

Die kaum zu erhellende Geschichte der Collenburg ist untrennbar verbunden mit der Adelsfamilie der „Rüdt“, die seit den Jahren um 1200 im Raum Amorbach urkundlich nachweisbar ist, aber erst ab der Zeit um 1300 als Besitzer der Collenburg am Main in Erscheinung tritt. An den merkwürdigen Namen der Herren „Rüdt“, die bis heute einen Hundekopf als „redendes“ Wappen führen, knüpft eine sehr alte und weit verbreitete Sage vom Ursprung dieser Familie an.

Bereits 1286 hatten die Rüdt den Bau einer zweiten Burg in Bödighheim (bei Buchen im Bauland) in die Wege geleitet, um sich nach deren 1296 erfolgten Vollendung in die beiden Zweige der „Rüdt von Collenberg“ und der „Rüdt von Bödighheim“ aufzuteilen. Aus dieser Erbteilung des Jahres 1310 haben wir umfangreiche Informationen über die weit gestreuten Besitzungen der „Rüdt“ in Odenwald und Bauland. Über drei Jahrhunderte hinweg waren von da an die Burgen Collenberg und Bödighheim die Stammsitze der beiden Linien der Rüdt, bis die Collenberger Linie schließlich im Jahre 1635 ausstarb. Aus Protest gegen den Einzug von deren Lehen durch den Erzbischof von Mainz nahm die verbliebene Bödighheimer Linie in der Folgezeit den frei gewordenen Namen „Rüdt von Collenberg“ an. Sie blüht noch heute im Freiherrnstand und einzelne Familienmitglieder sind nach wie vor in Bödighheim ansässig. Eine um 1900 in den Grafenstand aufgestiegene Nebenlinie ist dagegen noch im 20. Jahrhundert wieder erloschen.

Über die Ursprünge der Kollenburg kann man nur wenige gesicherte Aussagen treffen. Die Gründung wird häufig mit den Reichsschenken von Schüpf in Verbindung gebracht, die Schenken des Kaisers Friedrich Barbarossa waren. In diesem Zusammenhang wird Conradus Colbo Schenk von Schüpf (1152 - 1190) genannt, der in der sogenannten venezianischen Urkunde Barbarossas von 1177 als „Conradus prinzerna (Schenk) de Clingenburg“ bezeichnet wird und damit als Erbauer der Clingenburg bei Klingenberg gilt. Der Beiname „Colbo“ leitet sich von der Hieb- waffe „Streitkolben“ ab. Ob dies ein Hinweis auf den Burgnamen „Kolbenburg“, später „Kollenburg“ gibt, ist nicht eindeutig belegt.

In der Bausubstanz gibt es einige Hinweise auf zweitverwendete Bauwerksteine. Sie deuten auf wesentlich ältere Bauphasen hin, als die nachweislichen Bauphasen des Spätmittelalters und der Renaissance.

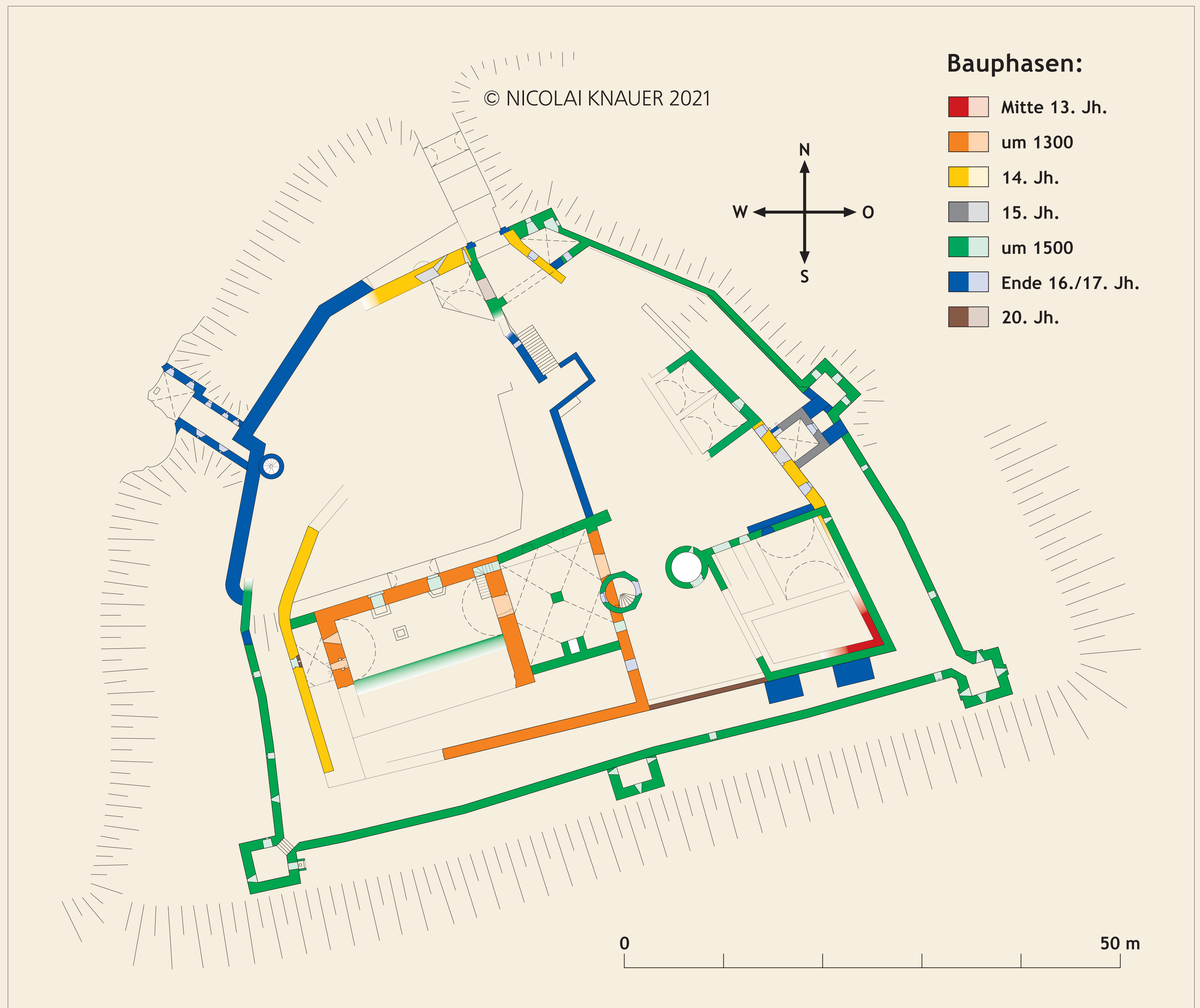


Das Wappen des Eberhardt Rüdt zeigt den Hundekopf, der sich bis heute im Ortswappen der Gemeinde Collenberg erhalten hat. Foto: Theodor Stolzenberg

KOLLENBURG CASTLE

The Kollenburg was built around 1150. It is connected with the family of the lower nobility Rüd and Conradus Colbo Schenk von Schüpf (1132 - 1185). This family was brought to Maintal by Emperor Friedrich Barbarossa to safeguard the imperial estates against the growing influence of the church. The byname Colbo is derived from Streitkolben, which means a mace, a Medieval cutting weapon furnished with spikes. This symbol can be found on both the von Schüpf coat of arms and on the civic coats of arms of Collenberg and Klingenberg today. Initially called Kolbenburg, the name changed to Kollenburg over the course of time.

Nobility with the title „Schenk“ resided here for a little more than a hundred years until they lost imperial protection due to political unrest. At the start of the fourteenth century, Rüdt von Kollenburg took over ownership of the castle. This powerful noble family had vast estates in Maintal as well as another castle in Bödighheim. Under its aegis, the construction was developed into the fortified stronghold that we still find today in three major building stages. In 1635 the male line of the Rüdt family died out and the castle started to slowly sink into decay.



Der Bauphasenplan der Kollenburg. Wissenschaftliche Bearbeitung und Grafik: Nicolai Knauer